

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verlag täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. —  
Vierteljährig . . . 10 " —  
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —  
Einzeln Nummern 10 "

Mit Postversendung:  
in Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. —  
Vierteljährig . . . 7 " —  
in Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. —  
Vierteljährig . . . 9 " —

Für die Expedition verantwortlich:  
Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Subskripte**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 151. Hermannstadt, Dienstag den 1. Juli 1902. 118. Jahrgang.

**Pränumerations-Einladung**  
auf die  
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit heutigem Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Semester 1902 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:  
In loco: Mit Postzusendung:  
10 Kr. — für Juli bis Ende December 14 Kr. —  
5 Kr. — für Juli bis Ende September 7 Kr. —  
1 Kr. 70 H. — für den Monat Juli 2 Kr. 40 H.2 Kr. — mit Zustellung in's Haus.

Die Administration  
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

**König Eduard.**

Zwischen Pipp' und Kelschrand schwebt der dunklen Mächte Band! Am Donnerstag sollte in England mit einer Prachtentfaltung, wie sie die Welt kaum je gesehen, die Krönung König Eduard's VII. vor sich gehen. In dem Pomp und der Pracht der Krönungsfestlichkeiten sollten die Leiden, die der Burenkrieg England zugefügt, die Wunden, die er England geschlagen, vergessen und die Trauer überdünnt werden, die in unzähligen englischen Familien über die Angehörigen herrscht, deren Gebeine auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Südafrikas bleichen und die sich dort opfert für ein Paar Pfund Sterling und für die imperialistischen Ideen der Chamberlain, Rhodes und der anderen Minen-Spekulanten.

Es ist anders gekommen. Die allgemeine Feststimmung hat sich in eine Stimmung der Trauer verwandelt, denn König Eduard, dem in der Westminster-Abtei die Krone auf das Haupt gesetzt werden sollte, liegt schwer krank im Buckingham-Palast darnieder. Ganz ungeheuer ist der Umschlag der Stimmung in England von der jubelnden Festfreude bis zur hangen Sorge um das Leben des Königs, und in diese Sorge mischen sich noch andere Empfindungen, die auf die allgemeine Stimmung noch depressiv wirken. Es sind dies Stimmungen, bei denen theils Gewissensbisse, theils abergläubische Furcht mitwirken.

Wie vorsichtig auch die Meldungen aus London abgefaßt sind, sie lassen doch erkennen, daß in weiten Volkstheilen die Empfindung vorherrscht, die Erkrankung des Königs Eduard bedeute ein düsteres Verhängniß. Der Krieg gegen die Buren, das ist offenbar die vorherrschende Empfindung der Leute aus dem Volke in England, bringt uns keinen Segen! Und in der That, Cecil Rhodes, der „ungekrönte König von Südafrika“, der als der intellektuelle Urheber des Burenkrieges anzusehen ist, hat den Erfolg seiner Hezereien und Intrigen nicht mehr erlebt, und König Eduard VII., unter dessen Regierung die Niederwerfung der Buren vollendet wurde, ist noch immer ungekrönter König von England.

Und zu Alledem kommt noch bei der Masse der Engländer ein Theil abergläubischer Furcht. Ist doch seit Jahren in England das

Gerücht verbreitet, eine Zigeunerin habe dem König Eduard schon in seiner Jugend vorausgesehen, daß er niemals zum König gekrönt werden würde. Diese angebliche Zigeunerprophezeiung ist bisher jedenfalls noch nicht widerlegt. Wenn König Eduard freilich auch ohne die feierliche Krönung der rechtmäßige Herrscher Englands und seiner Colonien ist und der Erzbischof von Canterbury bei der Krönungszeremonie den König der versammelten Menge als den „unzweifelhaften König dieses Reiches“ vorstellt, so fehlt doch nach den Anschauungen des englischen Volkes dem Könige das Hauptattribut seiner Würde, so lange er nicht in der Westminster-Abtei den Schwur abgelegt hat, daß er in Uebereinstimmung mit den Verordnungen, den Gesetzen und dem Brauch des Parlaments regieren wolle.

Wenn wird diese feierliche Ceremonie, bei dem der Primas von England dem König die Krone auf das Haupt setzt, vor sich gehen, und wird sie überhaupt vor sich gehen? Die amtlichen Bulletins über den Krankheitszustand des Königs lauten ja fortgesetzt nicht ungünstig, aber wer zwischen den Zeilen liest, kann nicht übersehen, daß sie mit außerordentlicher Reserve abgefaßt sind. Weit ungünstiger aber lauten die privaten Meldungen, und thatsächlich finden diese mehr Glauben, da der Verdacht nahe liegt, daß bei den amtlichen Berichten eine starke Schönfärberei getrieben wird. Und dieser Verdacht wird dadurch bestärkt, daß die officiellen Bulletins so außerordentlich lakonisch abgefaßt sind und weder über Puls und Temperatur, noch über den Befund der Operationen irgendwelche Angaben machen.

Jedenfalls scheint es festzustehen, daß die erste Operation, die unternommen werden mußte, da unmittelbare Gefahr im Verzuge war, nicht, wie es in dem amtlichen Bulletin hieß, „absolut“ „erfolgreich“ war, sondern daß vielmehr eine neue Operation nöthig sein wird, da das Darin geschwüre nur entleert und nicht beseitigt werden konnte. Schon hieraus geht hervor, wie ernst der Zustand des Königs ist, und daß die Gefahr, in der das Leben des Königs schwebt, in keiner Weise als beseitigt gelten kann. Dazu kommt aber noch, daß angesichts des Krankheitszustandes jeden Augenblick die Gefahr neuer Complicationen, insbesondere die einer Bauchfellentzündung, eintreten kann, die bei der Körperschwäche und bei dem Alter des Königs, der am 9. November v. J. 60 Jahre alt geworden ist, zu einer unmittelbaren Katastrophe führen können. Daß dem König Eduard und dem englischen Volke dies schwere Geschick erpart bleibe, das wünscht das deutsche Volk dem englischen Volke aufrichtig. Denn welche Stimmungen und Verstimmungen sich zwischen den beiden Nationen oft genug geltend gemacht haben, in einer so ersten Stunde, wie der jetzigen haben alle diese Stimmungen und Empfindungen nur einer einzigen Empfindung Platz zu machen, der des rückhaltlosen, echt menschlichen Mitleidens.

**Die Erneuerung des Dreibundes.**

Berlin, 28. Juni. „Wolff's Bureau“ meldet: Das Vertragsinstrument für die Verlängerung des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn und Italien wurde heute Vormittags durch den Reichskanzler Grafen Bülow, dem österreichisch-ungarischen Votschafter Szógyeny-Marich und den italienischen Votschafter Lanzani unterzeichnet. Der Dreibund ist in unveränderter Form erneuert worden.

Ueber den Inhalt des Dreibundvertrages wurde Geheimhaltung beibehalten. Betreffend die eventuelle spätere Publication des Vertrages erfolgte keine Vereinbarung.

Der „Local-Anzeiger“ veröffentlicht eine officiële Note, in welcher es heißt: Wenn auch der Grundzug gilt, daß die politischen und wirtschaftlichen Fragen auseinander zu halten seien, so ist man doch nach der perfect gewordenen Verlängerung des Dreibundvertrages zur Annahme berechtigt, daß dies auch zur Erneuerung der Handelsverträge zwischen allen dabei interessirten Staaten führen wird.

Wien, 28. Juni. Der heute unterzeichnete Dreibundvertrag ist vollständig unverändert geblieben. Der neue Vertrag lautet weiter für eine Reihe von Jahren. Die Unterzeichnung erfolgte als Anerkennung für die Verdienste des Grafen Bülow um das Zustandekommen des Vertrages in Berlin.

**Das amerikanische Anarchistengesetz.**  
New York, Mitte Juni.

Mit einer enormen Mehrheit, nämlich 175 gegen 38 Stimmen, hat jenseits des Repräsentantenhaus ein wahrhaft draconisches Gesetz angenommen, das sich die Bekämpfung des Anarchismus im Wege äußerster strafgesetzlicher Bestimmungen zum Ziele setzt. Das neue Gesetz belegt vor Allem diejenigen mit der Todesstrafe, die den Präsidenten der Republik ermorden oder den Vizepräsidenten, einen der Staatssekretäre, die gegebenenfalls kraft Gesetzes als Nachfolger des Präsidenten einzutreten haben, einen Votschafter oder sonst bei der Bundesregierung beglaubigten Gesandten widerrechtlich und vorsätzlich um's Leben bringen. Der Versuch des Mordes gegen den Präsidenten oder eine der ihm in diesem Gesetze gleichwertigen Personen wird, wenn der Tod später eintritt, mit lebenslänglichem Zuchthaus, in allen übrigen Fällen mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft. Der Anführer und Gehilfe wird in allen Fällen ebenso wie der Thäter selber bestraft, besonders dann, wenn ein specielles Complot angezettelt wurde. Wer aber dem Attentäter nach geschehener That behilflich ist, ihn verbirgt oder ihm zur Flucht verhilft, erhält 1 bis 20 Jahre Zuchthaus.

Wer in Wort oder Schrift zum Mord des Präsidenten der Republik oder der ihm in diesem Gesetze gleichgestellten Personen aufreizt, wird mit dem Tode bestraft, falls das Attentat wirklich erfolgte und einen tödtlichen Erfolg hatte, in allen anderen Fällen wird die Aufreizung mit Zuchthaus bis zu 25 Jahren und Geldstrafen von 500 bis 1000 Dollar geahndet. Denselben Schutz gegen das anarchische Complot oder gegen die Aufreizung anarchischer Brecherzeugnisse wie der Präsident der Republik genießen aber auch die Oberhäupter fremder oder einheimischer Staaten, wenn das Verbrechen sich auf den officiellen Charakter des Betreffenden bezog, also einen staatsfeindlichen Act involvirte. Handelt es sich aber nicht um die Staatsoberhäupter selber, sondern nur um Minister oder andere hochgestellte Personen, die ihres officiellen Charakters wegen bestraft werden sollen, so ist auf schwere Geldbuße und Zuchthaus bis zu 20 Jahren zu erkennen.

Um den bisher ungehinderten Verkehr der Anarchisten im Vereinigten Staatengebiet abzuschaffen, wird bestimmt, daß Personen, die notorische Gegner einer organisirten Regierung sind, überhaupt in Amerika nicht landen dürfen, sofern sie aber trotzdem in das Vereinigte Staatengebiet sich einschleichen, ohne Weiteres schuldweise nach ihrem Heimatlande zu deportiren sind. Auf keinen Fall darf aber Personen, die sich zu anarchischen Theorien bekennen, das Bürgerrecht verliehen werden. Diejenigen, die fremden Anarchisten behilflich sind, dem Verbote entgegen in's Land zu kommen, sollen mit Geldbuße bis zu 5000 Dollar oder Gefängniß bis zu fünf Jahren bestraft werden. Dagegen hat das Unterhaus die etwas verunglückte Bestimmung der Senatsvorlage, die Errichtung

**Feuilleton.**

**Vom Betrug zum Aergsten.**  
Criminal-Novelle von Raaf Schmelting.  
(5. Fortsetzung.)

„Was zum Henker hat denn der Mensch in der alten Ruine betrieben?“ rief der Brandmeister, welcher im gewöhnlichen Leben Zünger war, „die Sprengkraft, welche hier gewirkt hat, kann gar keine unbedeutende gewesen sein.“

„Ich weiß es nicht — ich weiß es nicht genau!“ erwiderte Paperhead in klaglichem Tone, „ich weiß nur, daß er experimentirt hat, um eine Zündmasse zu erfinden. Aber er muß jedenfalls unter den Trümmern liegen: — geht es nicht, ihn wenigstens hervorzuholen?“

„Sobald aufgeräumt werden kann, soll nach dem Körper gesucht werden!“ erklärte der Brandmeister kalt und wendete sich seinen Leuten zu. „Sind Sie sicher, Meister Paperhead,“ fragte der Polizeibeamte vorsichtig, „daß hier kein Selbstmord vorliegt?“

„Nicht daran zu denken!“ rief der Angeredete lebhaft, „zu einem solchen fehlte es dem armen Jack an Energie; er hing überdem sehr am Leben!“

„Man spricht viel von Familien-Berwünschniß!“ forschte der Polizeibeamte weiter, „sollten diese vielleicht Veranlassung geworden sein?“

„Es hatte damit wirklich nichts auf sich, Sir!“ antwortete Paperhead, „die Leute sprechen stets viel thörichtes Zeug. Die Trennung Jack's von seiner Familie war wirklich nur die Folge seiner Experimentations-Neigungen, weiter nichts.“

Klengel betrachtete sich seit einiger Zeit seinen guten Freund mit eigenbümlich forschenden Blicken. Paperhead gefiel ihm offenbar nicht in der Rolle, die er augenblicklich spielte. Es lag etwas in derselben, was Verdacht erwecken mußte, er wußte nur eben nicht, was. Daß sich

William Paperhead nie viel aus seinem Schwager gemacht hatte, wußte er um so genauer.

Durch die große Menge des auf die Trümmer des Blochhauses gebachten Wassers waren dieselben schneller abgekühlt, als man voraussetzen durfte, und es ging daher an das Aufräumen der Brandstätte, womit die vielen zu Gebote stehenden Hände spielend ein Ende machten.

Sehr bald förderte man denn auch einen bis auf ein Minimum zusammengeschrumpften und mit Ausnahme des Kopfes, verfohlten menschlichen Körper an das Licht, in welchem jedoch beim besten Willen nichts von Jack Karneel zu erkennen war.

„Jack — mein armer Jack — er ist es!“ rief demungeachtet Paperhead, „guter Bruder, wie mußte es Dir ergehen! — Nicht wahr, Charly, Ihr erkennt den armen Jack ebenfalls wieder?“

William Paperhead breitete die Arme aus und machte Miene, sich über die verfohlten noch rauchenden Reste eines menschlichen Körpers zu werfen — ließ es indessen schließlich bleiben.

Von einem Wiedererkennen Jack Karneel's durch Charly Klengel konnte nun wohl keine Rede sein. Er stand verwundert da und schüttelte leicht den Kopf.

„Sonderbar!“ murmelte er, „so oft ich Jack Karneel gesehen, habe ich mich über seine schönen Zähne gefreut und dieselben für unverwundlich gehalten. Er hat kaum schlechte Stümpfe davon behalten — dem Feuer widersteht doch nichts.“

„Oh Charly, macht mir das Herz nicht noch schwerer!“ rief Paperhead auffahrend, „eilt lieber, ein Transportmittel herbeizuschaffen, daß wir den armen Verunglückten fortschaffen können, ich werde ihn zunächst nach meiner Wohnung bringen lassen, ach, die arme Jenny, welchen Schreck wird sie bekommen!“

Charly Klengel beistete sich nicht, der Weining Paperhead's nachzukommen. Letzteres wäre überhaupt auch überflüssig gewesen.

„Halt!“ rief nämlich der Polizeibeamte vortretend, „auf die Reste eines menschlichen Körpers lege ich zuerst meine Hand. Ein Unglücksfall liegt jedenfalls vor; vielleicht aber auch ein Selbstmord oder gar ein

Verbrechen. Die Leichenschau-Jury wird darüber befinden. Der Körper kommt vorläufig in die Leichenkammer des Criminalgerichts!“

William Paperhead sah wie geistesabwesend auf sich.

„Daran habe ich nicht gedacht!“ sagte er mit leiser Stimme.

„Ist aber durchaus in Ordnung!“ nahm Klengel jetzt das Wort.

„Sucht Euch zu fassen, William; ich glaube, Ihr habt außerdem noch eine schwere Aufgabe. Ihr müßt Jack's Familie Mittheilung von dem Unglück machen; das erfordert einige Ruhe und Ueberlegung!“

„Recht so, Master!“ bemerkte der Polizeibeamte, „suchen Sie, den Freund zu entfernen. Man wird Sie morgen vor der Jury hören. Hier ist jede weitere Auslassung überflüssig!“

Das mußte jetzt auch wohl William Paperhead einsehen, denn er begann plötzlich ganz vortrefflich den völlig erdrückten willentlosen Menschen zu spielen, der nebenbei nicht recht weiß, wie ihm geschieht.

Als wiederholte Aufforderungen Klengel's, ihm zu folgen, nicht fruchteten, machte dieser kurzen Proceß, ergriff Paperhead beim Arm, zerrte ihn aus dem abgegrenzten Kreise und später durch die sich bereits lichternde Zuschauermenge. Einige Zeit hindurch wanderten Beide dann schweigend nebeneinander her.

Klengel's starke Seite war langes Schweigen eben nicht; jowie die Straße etwas weniger von Passanten belebt war, brach er denn daselbe auch.

„Hört einmal, William!“ begann er in scharfem Tone, „ich bin ein Mensch, der nur selten Anstand nimmt, seinen Gefühlen Ausdruck zu geben, aber Euer Benehmen würde ich nicht vor aller Welt gezeigt haben, wenn es sich um den Bruder — ja um Vater oder Mutter gehandelt hätte und ich wüßte doch nicht, wodurch Euch gerade Jack so sehr an's Herz gewachsen sein sollte.“

„Ich weiß selbst nicht, wie es über mich gekommen ist!“ erwiderte Paperhead, „der Schreck muß mich so erschüttert haben.“

„Nun ja!“ brummte Klengel, „mir standen auch die Haare einen Moment zu Berge, aber solches Gewinzel, — es fehlten nur noch einige Thränen-Niagaras — und Ihr seid doch sonst ein ganzer Mann!“

einer Leibwache für den Präsidenten betreffend, gestrichen, zumal feststand, daß zum Mindesten Herr Roosevelt von dieser Schutzbefugnis keinen Gebrauch machen würde.

Die schönen Tage für den Anarchismus, wo dieser sich in den Vereinigten Staaten ganz beliebig reden und strecken konnte, sind also endgültig vorüber. Am fatalsten für die Vertreter dieser perversten Gesellschaftstheorie dürfte aber der Umstand sein, daß Amerika ihnen nicht nur kein Asylrecht mehr gewährt, sondern künftig auch mit der europäischen Polizei zur Ueberwachung der eigentlichen Agitatoren Hand in Hand arbeiten will. Allerdings liegt die eigentliche Gefahr für Amerika weit weniger in den eingewanderten als in den einheimischen Anarchisten, die allem Anschein nach schon eine ziemlich bedenkliche Ausbreitung in den verschiedensten Landestheilen gefunden haben. Um diesem Elemente den Boden abzugraben, dazu kann nur eine zielbewußte Politik der Socialreform helfen, die zum Mindesten dasselbe Maß von Arbeiterchutz und Fürsorge für die Arbeitsunfähigen vorsieht, dessen sich die arbeitenden Classen im deutschen Reich schon jetzt zu erfreuen haben.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Juni.

Wie das „N. Wiener Tagbl.“ meldet, hat die österreichische Regierung am 9. d. in Sachen der Ausgleichskrise an die ungarische Regierung eine umfangreiche Zuschrift gerichtet, in der alle oberschwebenden Differenzen betreffs Ausgleichs und Zolltarifs besprochen, der Standpunkt Oesterreichs in diesen Fragen klargestellt und der Gang der bisherigen Verhandlungen geschildert, sowie auf deren seit geraumer Zeit eingetretenes Stocken hingewiesen wurde. Die österreichische Regierung hat in diesem Schriftstücke zugleich erachtet, die ungarische Regierung wolle sich bis Ende Juni über die schwebenden Angelegenheiten äußern, damit die österreichische Regierung vor Eintritt der eigentlichen Sommerferien über ihr weiteres Verhalten schlüssig werden könne. Es kann nicht zweifelhaft sein, fährt das genannte Blatt fort, daß der am Mittwoch in Budapest abgehaltene ungarische Ministerrat mit dieser Zuschrift der österreichischen Regierung sich befaßt und die Antwort darauf festgestellt. Diese wird der österreichischen Regierung noch im Laufe des Monats zugehen, und wird sich dieselbe auch mit der österreichischerseits beabsichtigten Absicht, die Handelsverträge mit den Auslandsstaaten Ende December zu kündigen, beschäftigen. In der Zusammenstellung der Differenzpunkte, die die österreichische Regierung der ungarischen übermitteln hat, sollen alle Wünsche und Beschwerden, die man in Oesterreich betreffs jener beiden Materien hegt, beziehungsweise vorbringt, angeführt sein. Es sind darunter, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, manche Dinge nur demonstriert causa vorgedruckt, andere wieder wegen ihrer meritorischen Bedeutsamkeit. Es ist demnach klar, daß nicht auf alle Punkte gleiches Gewicht gelegt wird. Wenn thätiglich die sogenannte Loyalitätsklausel und die verlangten Aenderungen am Bankstatut jene Punkte sind, die ungarischerseits zumeist beanstandet werden, so würden diese Punkte das Zustandekommen einer Vereinbarung nicht hindern, wenn sonst dem österreichischen Standpunkte, namentlich in den bisher strittigen Fragen des Zolltarifs und des Veterinärwesens, Entgegenkommen bewiesen wird. Das „N. W. Tagbl.“ fügt diesen offenbar von gut unterrichteter Seite stammenden Nachrichten die Meinung hinzu, daß die Situation in der Ausgleichsfrage wohl sehr ernst, aber nicht verzweifelt sei, nur müßten die bisherigen schriftlichen Verhandlungen durch mündliche ersetzt und alle persönlichen Suszeptibilitäten fallen gelassen werden. Falls Ungarn für die mündlichen Verhandlungen den Monat Juli wünscht, habe man österreichischerseits hiegegen nichts einzuwenden.

Nach einer Meldung des „Besti Naplo“ wird v. Koerber schon im nächsten Monat seine Demission als österreichischer Ministerpräsident einreichen.

In parlamentarischen Kreisen ist wiederholt die Frage einer Reform der Budgetberathung in Erwägung gezogen worden, damit die Budgetdebatte in Zukunft nicht so lange dauere. „Narodni Listy“ melden nun, man denke daran, die Specialdebatte im Ausschusse zu beseitigen. Ueberdies werde geplant, die Diäten und die Reisegelder der Abgeordneten in ein fixes Jahrespauschale umzuwandeln, das, wie verlautet, 7000 Kr. betragen soll.

Bemerkung Witterungsmeldungen zufolge soll der Gemeinderath der Stadt Stanislau, welcher in einer seiner letzten Sitzungen einen scharfen Protest gegen die Marienburger Rede des Kaisers Wilhelm beschloß, dessen Inhalt sich mit dem Dringlichkeitsantrag Stapinski im Landtage deckt, wegen Ueberschreitung des statutarischen Wirkungskreises aufgelöst werden.

In Berliner Hoffreisen verlautet, Kaiser Wilhelm werde bei seiner Anwesenheit in Posen während der Herbstmanöver eine Programmrede über die Polenpolitik halten. Gelegenheit hiezu werde ein Banket bieten, welches der Kaiser am 4. September den Provinzialständen gibt.

„Lassen wir es gut sein, Charly!“ bat Paperfead, „ich werde mich zu fassen suchen. Aber Ihr werdet doch morgen meine Aussagen vor der Jury so weit bestätigen, daß der arme Jack bald der letzten Ruhe übergeben werden kann!“

„Ich werde sagen, was wahr ist!“ erwiderte Klengel augenscheinlich mißmuthig, „aber zu beschwören, daß ich in den verkohlten Körperresten den Verunglückten wieder zu erkennen im Stande bin, ist mir nicht möglich. Doch lassen wir dies vorläufig auf sich beruhen. Ihr werdet zu Eurer Schwägerin gehen?“

„Freilich, es ist ja meine Pflicht!“ erwiderte Paperfead mit einem Seufzer.

„Seid bei Erfüllung derselben ein wenig vorsichtig!“ mahnte Klengel, „ich wünschte übrigens, Euch nicht angedredt zu haben; dann hätte ich jetzt nicht über einen verdorbenen Abend zu klagen. Ich werde um die Stadt nach Hause gehen und mich deshalb hier von Euch trennen. Gehabt Euch wohl, Master!“

Man verabschiedete sich ziemlich kurz und Paperfead schritt eilig der Stadt zu. Klengel sah ihm noch einige Zeit kopfschüttelnd nach. „Sonderbar, — die Sache muß noch einen eigenen Faden haben, — sehe nur nicht, wo er sitzt!“ murmelte er schließlich und ging ebenfalls seines Weges.

Das Gerücht von dem Unglücksfalle, welcher Jack Karneel das Leben kostete, durchlief noch an demselben Abende die Stadt. Daß der Vorfall den verschiedenartigsten Deutungen unterlag, ist selbstverständlich.

### III.

Die Todtenschau über den in der abgebrannten Blockhütte aufgefundenen menschlichen Körper ging am nächsten Vormittage vor sich. Als Recognoscenten derselben waren Casar Karneel, William Paperfead und Charly Klengel geladen.

Casar Karneel war ein stattlicher, gut gewachsener Mann, welcher ein kaltes, abgemessenes Benehmen zur Schau trug.

Auch William Paperfead gab sich heute in dieser Weise; von dem geäußerten heftigen Schmerz war jetzt keine Spur an ihm wahrzunehmen. Karneel und Paperfead begrüßten sich, als sie im Gerichtssocial auf einander trafen, in füsler, aber doch vertraulicher Weise. Eine Bemerkung über den gestrigen Vorfall machte vorläufig keiner von ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Berichten aus Posen wurde die von polnischen Abgeordneten für den 29. d. einberufene Protestversammlung gegen die Erhöhung des Anstaltungsbeitrages verboten.

Fürst Ferdinand hat, bevor er Rußland verließ, an den Kaiser Nicolaus II. eine Depesche gerichtet, in welcher er nochmals seinen tiefsten Dank für die Aufnahme im Allgemeinen und speciell für das Wohlwollen ausspricht, das ihm durch die Ernennung zum Chef des 54. Winkler Infanterie-Regiments bewiesen wurde, mit welcher Ernennung des Fürsten innigster Wunsch, in den Viten der tapferen russischen Armee verzeichnet zu sein, erfüllt wurde. In der Antwort rückt der Kaiser die Ueberzeugung aus, daß die Gesühle des Fürsten und der bulgarischen Nation das beste Unterpfand für die Untrennbarkeit der Bande zwischen Rußland und dem gleichnamigen Fürstenthume bilden.

Nach einer Athener Meldung der „Edn. Ztg.“ wurden zahlreiche in Griechenland wohnende Bulgaren und Macedonier verhaftet, welche Waffen schmuggel nach Macedonien betrieben. Als Hauptbeweis für die Beziehungen der Verhafteten zum großen Comité dient ein Brief, welchen man bei einem der Verhafteten fand. Es heißt in dem Brief: „Die 17.000 Gewehre, die Ihr uns schickt, genügen uns nicht. Wir brauchen bis zum Winter 25.000 Gewehre mit dazu gehöriger Munition und große Mengen Dynamit, denn es ist der Beschluß gefaßt, griechische Kirchen und Anstalten in die Luft zu sprengen.“ Der Brief trägt das Motto: „Freiheit oder Tod.“

Fürst Nicolaus von Montenegro wird den ihm vom Fürsten Ferdinand von Bulgarien 1898 in Cetinje abgetheilten Besuch noch im Laufe dieses Jahres, wahrscheinlich Ende October, durch einen Gegenbesuch in Sophia erwidern. Aus der bulgarischen Hauptstadt beabsichtigt Fürst Nicolaus, dem Vernehmen nach, sich nach Konstantinopel zu begeben.

### Stimmen aus dem Publicum.

#### Ordnlicher Dank.

Die zahlreiche Betheiligung an dem gestrigen Leichenbegängnisse unjeres lieben unvergesslichen Vaters, des Herrn Karl Szabo, Fleischhauer-Meister, veranlaßt uns, sowohl hiefür, wie auch für die schönen Kranzspenden Allen auf diesem Wege innigst zu danken.

Hermannstadt, 29. Juni 1902.

#### Die tieftrauernden Kinder.

#### Danksagung.

Allen lieben Freunden und löbl. Corporationen (Oesterr. Rhöni) (H. R. C.), welche ihrem Mitgefühl anlässlich des Hinscheidens des Herrn Friedrich Schwaba, Zimetler, in irgend einer Weise Ausdruck gaben, spricht den innigsten Dank aus

#### Die tieftrauernde Familie.

Hermannstadt, am 30. Juni 1902.

Das diesjährige Waldfest der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr findet Sonntag den 6. Juli l. Z. statt, wozu alle unterstützenden Mitglieder höflichst eingeladen werden. Im Falle ungünstiger Witterung wird es auf den 13. Juli l. Z. verschoben.

Hermannstadt, am 30. Juni 1902.

#### Der Ausschuß.

der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

### Local- und Tagesnachrichten.

#### Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Dienstag 1. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Curator (Geltengasse 5). Eintritt 1 Kr. Erlenspiel, Musikpavillon: Concert der Kapelle des k. u. k. 2. Infanterie-Regiments. 1/2 Uhr Nachmittags.

Hotel „Römischer Kaiser“: Concert der Kapelle des k. u. k. 2. Infanterie-Regiments. Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 60 Heller.

Hermannstadt, 30. Juni.

(Militärisches.) Seine k. u. apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zum Militär-Caplan 2. Classe in der Reserve: den griechisch-orientalischen Weltpriester: Johann Popa der Erzdiöcese von Siebenbürgen, in der Ersatz-Reserve der Sanitäts-Abtheilung Nr. 1 (Aufenthaltsort: Clag-Hidegkuti); zum Oberarzt im Activstande des k. u. Landwehr-ärztlichen Officiers-Corps: den Reserve-Mittels-Bez.-Stellvertreter Doctor Heinrich Tröck des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt;

anzunordnen: die Uebersetzung Seiner königlichen Hoheit des beurlaubten General-Majors Wilhelm, Erbgroßherzog von Luxemburg, Erbprinzen von Nassau, auf eigenes Ansuchen in das Verhältnis „außer Dienst“;

die Uebernahme des Obersten Ignaz Ritter von Facovich des 50. Infanterie-Regiments auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil: Hermannstadt) und ihm bei diesem Anlasse das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen.

In die Reserve werden überetzt: der Oberleutnant: Emanuel Baer des 62. Infanterie-Regiments (Aufenthaltsort: Neumarkt); Adolf Veres des Montur-Depots Nr. 3 in Graz (Aufenthaltsort: Kronstadt), beim Uebertritte in den Civil-Staatsdienst.

Mit Bartegeld wird beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe: Richard Skodan, des 63. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Bistritz); der Lieutenant: Franz Simacek des 12. Corps-Artillerie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Kronstadt).

Die angelegte Ablegung der Officiers-Charge wird bewilligt: dem Oberleutnant: Ottokar Mottl des 82. Infanterie-Regiments.

(Note.) „Budapesti Közlöny“ vom 29. d. veröffentlicht das allerhöchste Handschreiben an den Ministerpräsidenten Széll, womit das Vertragsverhältnis zu den gemeinsamen Ausgaben für die Zeit vom 1. Juli l. Z. bis 30. Juni 1903 für Ungarn mit 33 2/3%, für Oesterreich mit 66 2/3% festgestellt wird.

(Ernennungen.) Der Präsident der Maros-Basarhelyer k. Gerichtstafel hat die abjolvirten Rechtshörer Desider Janosi, Ernst Lazar und Andreas Fekete zu besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat den abjolvirten Rechtshörer Géza Balogh zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

Die Decker k. ung. Finanzdirection hat den Magyar-Lapoper Einwohner Ludwig Csizér in provisorischer Eigenschaft zum unbesoldeten Practicanten beim Magyar-Lapoper k. Steueramt ernannt.

(Marktwesen.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß hinfünftig in der Gemeinde Tövis die Waaren-Fahrmärkte stets am 28. August und 8. November, die Viehmärkte am 25., 26., 27. August und am 5., 6. und 7. November abgehalten werden.

(Uvisio) Auf die in der Zeitungs-Nummer 141 vom 19. Juni l. Z. verlaubte Kundmachung wegen Sicherstellung der arenderungsweisen Abgabe von Heu, Stroh, Brenn-

holz und Steinfohlen für das k. u. k. Heer in den Stationen Hermannstadt, Fogaras, Geltau, Orlat, Mediajd, Székely-Udvarhely, Kronstadt, Brenndorf, Petersberg, Heidsdorf, Marienburg, Reiden, Neustadt, Weidenbach, Rojenau, Karlsburg, Broos, Abrudbánya, Elisabethstadt, Klausenburg, Maros-Basarhely und Bistritz pro 1902/1903 — für Abrudbánya auch Brot und Hafer pro 1903 — wird aufmerksam gemacht. — Die Verhandlungen finden am 9., 11., 14., 15. und 16. Juli 1902 statt. — Nähere Auskünfte ertheilen die Militär-Verpfl.-Magazine in Hermannstadt, Karlsburg und Klausenburg, dann das Verpfl.-Futtl.-Magazin in Kronstadt.

Vom k. u. k. Militär-Verpfl.-Magazine in Hermannstadt. (Personal-Nachrichten.) Se. Excellenz Corpscommandant und commandirender General F. M. Probst v. Döhrff ist vorgestern Abend von seiner Inspectionsreise hierher zurückgekehrt. — Sanitäts-Truppen-Commandant Oberst Paul Fraß ist zur Inspicirung der 22. Sanitäts-Abtheilung vorgestern Abend hier eingetroffen. — Gleichfalls vorgestern Abend ist der königl. ung. Gewerbeschul-Director Andreas Zuluavsky hier angekommen, um als Vertreter der Regierung bei der mündlichen Prüfung des hiesigen weiblichen Handelscurses zugegen zu sein.

(Mittelschulwesen.) Der vom Director Stefan Ferenczy veröffentlichte, 130 Großoctaven füllende Bericht über das Schuljahr 1901—1902 des Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasiums zerfällt in folgende 16 Haupttheile: 1. Studienreise nach Rom, besprochen von G. Sziniczky. 2. Kunstgeschichtliche Vorträge des Professors Dr. Stefan Székely. 3. Mittheilungen betreffend den Lehrkörper. 4. Personale. 5. Auftheilung der Lehrgegenstände. 6. Lehrstoff. 7. Vermehrung der Lehrmittel. 8. Wohlthätigkeit und Anstaltsfonds. 9. Anstalts-Trauer. 10. Verordnungen von allgemeinem Interesse. 11. Vörsenmarty-Selbstbildungs-Verein. 12. Ergänzende Daten zur Geschichte des Schuljahres 1901—1902. 13. Reifeprüfungen. 14. Classification am Schluß des Schuljahres. 15. Statistische Tabellen. 16. Mittheilungen betreffend das nächste Schuljahr 1902—1903. — Den Unterricht ertheilten — den Director mit inbegriffen — 16 ordentliche, 3 supplirende, 2 außerordentliche Professoren und 7 Religionslehrer. — Das Vermögen der Anstaltsfonds beträgt 18476 Kr. 74 H., das Capital der Professoren-Fonds 7367 Kr. 97 H. — Die Gesamtzahl der öffentlichen Schüler war 505; von diesen waren der Confession nach: 142 röm.-kath., 61 gr.-kath., 205 gr.-or., 21 ev.-luth., 45 ev.-ref., 23 mosolisch; der Muttersprache nach: 209 Ungarn, 32 Deutsche, 262 Rumänen, 2 Slovaen. — Die Einschreibungen der öffentlichen Schüler für das nächste Schuljahr können, um bei Beginn desselben großem Andrang vorzubeugen, nach Schluß des jetzigen Schuljahres bereits vom 1. bis 6. Juli, ferner am 1., 2. und 3. September erfolgen. — Die Verbesserungs-, Nachtrags- und Aufnahme-Prüfungen finden am 30. August statt.

(Die Prüfung an der staatlich unterstützten Schulmachers-Fachschule in Hermannstadt) wurde Freitag den 27. Juni, Vormittags um 10 Uhr, unter der Leitung des zur Schlussprüfung vom k. Handelsminister entsendeten k. Gewerbeschul-Overdirectors Albert Vig abgehalten. Mit dieser Prüfung beendeten 3 Lehrlinge ihren 3-jährigen und 8 Gehülfen ihren 1-jährigen Lehrkurs und wurden denselben die Befähigungs-Zeugnisse ausgestellt. Mit den Leistungen der Schüler war der Gewerbeschul-Overdirector sowohl in Bezug auf deren theoretische, als auch praktische Ausbildung ganz befriedigt. Insbesondere erregte die Aufmerksamkeit des Prüfungs-Commissars die Genauigkeit, mit welcher die Schüler nach Angabe der Nähe das erforderliche Material sich anfertigen in der Lage waren. Der Prüfung wohnten Bürgermeister Josef Drotleff, Senator Gustav Theis, Professor Martin Schuster, Hochwürden Director Samuel Prokupa, Comitats-Vicenotar Rudolf Schieb, dann die Mitglieder der Fachschul-Commission und ein zahlreiches Publicum von Fachgenossen bei. Sehenwerth waren auch die von den Schülern während des Jahres angefertigten praktischen Arbeiten und Zeichnungen. Die Ausstellung erregte die Aufmerksamkeit nicht nur des vorliegenden Over-Studiendirectors, sondern insbesondere auch der zahlreich anwesenden Fachgenossen.

(Arzteheim auf der „Hohen Rinne“.) Im Arzteheim sind für Juli und August noch einige Zimmer zu vermieten. Reflectanten — auch Nichtärzte — wollen sich beim Secretär der „medizinischen Section“ melden.

(Pietät.) Gestern, als dem Tage der Jahreswende des Ablebens Baron Schaguna's, begaben sich Vormittags mehrere Studenten des hiesigen gr.-or. Andreanums in zwei Fiakerwagen mit einem großen, mit Bandschleifen in den romanisch-nationalen Farben verwebenen prachtvollen Kranz nach der Gemeinde Resinar, um denselben zum Zeichen der Pietät und Dankbarkeit auf das Grab des Anfang der Siebenziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hier verstorbenen gr.-or. Erzbischof-Metropolitens Freiherrn Andreas v. Schaguna, des Gründers dieser Lehranstalt, niederzulegen.

(Das Programm) zu dem Concert der Militär-Musik, welches morgen Abend im Arkadenhof des Hotels „Römischer Kaiser“ stattfindet, ist folgendes: 1. „Erzherzog Rainer“-Marsch von Komzak. 2. „Ballet“-Ouverture von Kremser. 3. „Kometen“-Walzer aus der Operette „Der Kellermeister“ von Zeller. 4. Fantasia aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner. 5. a) „Cantec favoritu regina de romanii“ von Opincariu; b) „Das Lied vom süßen Mädel“ aus der Operette „Das süße Mädel“ von Reinhart. 6. „Was ihr wollt“, Potpourri von Bruno. 7. „Touristenblut“, Polka franc. von Rawit. 8. „Fleurs Hongroises“ von Schögel. 9. „Drei Wünsche“, Quadrille nach Motiven der gleichnamigen Operette von Ziehrer. 10. „Kriegs-abenteuer“, Galopp von Strauß.

(Häuser-Demolirung.) Heute begann Baumeister Franz Szalay mit dem Abtragen der Gebäude in der Bruckenthalgasse, deren Grund ebenfalls für die Ausführung der neuen gr.-or. Kathedrale erforderlich ist.

(Endgültig verurtheilt.) Die k. Curie hat das in der diesjährigen März-Geschworenen-Sessions-Periode vom hiesigen k. Gerichtshof auf Grund des Wahrspruches der Jury gegen Raffale Costande wegen mit tödtlichem Ausgange verübter unmenlichlicher Mißhandlung der Greisin Saita Bobordea gefällte, auf 6 Jahre Zuchthaus lautende Urtheil, unter Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde, am 27. d. bestätigt.

(Concert der Militär-Musik in Vizafna.) Im Bad Vizafna wird eine Abtheilung der k. u. k. Regiments-Musik Nr. 2 am Mittwoch den 2. Juli Nachmittags im Schuller-Garten concertiren.

(Endlich!) Nach dreiwöchentlichem Regenwetter hatte der thürnenjelige Himmel gestern ein Einsehen und begnadete die aufatmende Menschheit mit einem sonnigen Tage. Förmlich gierig strömten die Stadtbewohner ins Freie. Die Frenschische Conditorei im Erlenpark war bereits von 4 Uhr Nachmittags an bis auf's letzte Plätzchen besetzt, und nach Vizafna eilten Hunderte und aber Hunderte, um in den salzigen Fluthen zu baden.

(Todesfall.) Gestorben ist: Prourator Friedrich Kraft am 27. d. in Schäßburg, im Alter von 96 1/2 Jahren.

(Eine Fahren-Affaire.) Aus Kronstadt wird den hauptstädtischen Blättern gemeldet: Der sächsische Student Johann Schuller hat jüngst auf dem Heimwege von einem Majalis die ungarische Fahne in den Roth geworfen und sodann an einen Baum geschleudert. Vor Gericht vertheidigte sich der Student damit, die Sache sei nur zufällig geschehen. Der Bezirksunterrichter Eugen Monorai, der in dieser

Affaire zu urtheilen hatte, acceptirte nicht diese Verantwortung und verurtheilte Schuller wegen Fahnenverletzung zu acht Tagen Arrest und 100 Kronen Geldstrafe. Der Verurtheilte appellirte.

(Regimentsjubiläum.) Zu dem 200-jährigen Jubiläum des Infanterie-Regiments Edler v. Probst Nr. 51, welches in der Zeit vom 7. bis 9. Juli in Klausenburg gefeiert wird, wird von dort geschrieben: Die einzelnen Comitès obliegen ihren vielfachen Aufgaben mit größtem Eifer und treffen die Vorbereitungen zum Empfange der Festgäste und zur Durchführung der einzelnen Nummern des reichhaltigen Festprogramms. In der Caserne, wo die Fahnenweihe stattfindet, sind die Zelte und Tribünen bereits errichtet; imposant zeigt sich das in großen Dimensionen gebaltene Kapellzelt. Der Fackelzug, an welchem ungefähr 1000 Lampionträger theilnehmen werden, verpricht eine Glanznummer des Programms zu werden. Die Tanz-Reunion findet in dem vom Officierscorps des Regiments im Jahre 1885 auf der Felleger erbauten Pavillon statt. Dieser wurde einer vollkommenen Renovirung unterzogen, Gasbeleuchtung eingeführt und neue Garderoberräume angebaut. Für die Tanzunterhaltung gibt sich in der Stadt lebhaftes Interesse kund, da für die Damen besondere Ueberraschungen geplant sind. Die Festlichkeiten beginnen am 7. Juli Nachmittags mit der Ankunft des Regiments-Inhabers, der am Bahnhofe von allen Officieren des Regiments erwartet und in sein Absteigequartier begleitet wird. Am Abend folgt ein Empfang bei der Fahnenpatbin-Stellvertreterin Frau Irma Wörk v. Wörckstein, der die Regimentsmusik eine Serenade veranstaltet. Am 8. Juli Mittags ist Empfang des Bischofs Grafen Mailath, der die Weihe der neuen Fahne vornimmt; sodann wird ein Diner im Garten der Officiersmesse die zum Feste erschienenen „ehemaligen“ mit den „jetzigen“ 51-er Officieren vereinen. Am Nachmittags ist Promenade-Concert der Musik des 82. Infanterie-Regiments. Der Fackelzug beginnt um 7 1/2 Uhr Abends und bewegt sich durch alle Hauptstraßen der Inneren Stadt. Der Fahnenpatbin-Stellvertreter, dem Regiments-Inhaber, dem Bischof, dem Obergespan und dem Bürgermeister werden Serenaden gebracht. Um 9 Uhr Abends beginnt das Concert im Hofe des „Hotel Central“, zu welchem in Folge Raummangels nur die militärischen Festgäste, dann die Officiere und Militär-Beamten der Garnison mit ihren Familien geladen werden konnten. Am 9. um 7 1/2 Uhr Früh steht das Regiment zum Empfange seines Inhabers, gleichzeitig Corpscommandanten, im Hofe der großen Caserne bereit. Nach Ankunft des Regimentsinhabers wird Bischof Graf Mailath eine Feldmesse celebriren und sodann die Weihe der neuen Fahne vornehmen. Seitens der Bevölkerung ist speciell für diese Feierlichkeit eine so große Nachfrage um Eintrittskarten, daß es mit Rücksicht auf den beschränkten Raum sehr schwer ist, allen Forderungen gerecht zu werden. Um 11 Uhr wird die Mannschaft, um 12 Uhr werden die Feldwebel und die zum Feste auf Kosten des Officierscorps ertheilenden decorirten Veteranen bewirthet. Um 1 Uhr findet das Officiersfestdiner mit 240 Gedecken statt. Um 5 Uhr Nachmittags beginnen in beiden Casernen Mannschafsfestspiele. Die bereits erwähnte Tanzreunion bildet den Schluß der Festlichkeiten.

(Aus Mah und Fern.) In einem Hinzuhause in Temesvar stießen die Arbeiter beim Graben eines Brunnen auf mehrere menschliche Skelete und zahlreiche Münzen und Schmuckgegenstände aus der Türkenzeit. Die Behörden haben verfügt, daß die Fundgegenstände behufs wissenschaftlicher Untersuchung dem Sündungarischen Museum übergeben werden.

(Aus Lipto-Szt. Milos) wird vom 26. d. geschrieben: Gestern war in unserer Gegend so kalt, daß einem Bauern im benachbarten Dorfe Jar fünf Kühe und zwei Pferde, die im Walde weideten, erfroren sind. Heute ist das Wetter wieder warm. Bei der Berliner Bankfirma Julius Reichröder & Comp. wurde eine Unterdrückung des flüchtigen Cajiers Koch entdeckt. Bisher wurden ca. 40.000 Mark Schaden festgestellt. Aus Paris meldet man: In Mouz ist ein Individuum, das sich Verry nennt, unter dem Verdachte der Spionage verhaftet worden. Der Mann, in dem man einen deutschen Officier vermutet und der richtig Latorf heißen soll, hat versucht, sich eine Kugel eines neuen, geheimgehaltenen Modells zu verschaffen.

(Degradation eines Reserve-Cadet-Officierstellvertreter.) Der Redacteur des „Nagyvárad Friss Újság“ Ludwig Halas, der im Infanterie-Regiment Nr. 37 die Charge eines Cadet-Officierstellvertreter bekleidete, hatte im Vorjahre anlässlich der Schulfeier in der Großwardeiner Honvéd-Cadetenschule beim Vortrag des „Gott erhalte“ den Hut auf dem Kopfe behalten und durch eine Handbewegung seinem Mißfallen über diesen Programmpunct Ausdruck gegeben. Halas wurde deshalb in ehrengerichtliche Untersuchung gezogen und nunmehr seines Ranges verlustig erklärt, indem ihn das Brigadecommando als gemeinen Soldaten in das 46. Infanterie-Regiment einreichte. Vom 28. d. wird aus Großwardein berichtet, daß die Achtundvierziger und die Socialisten Ludwig Halas zu Ehren einen Fackelzug veranstalteten: nachdem mehrere Ansprachen an Halas gerichtet worden, hielt dieser vom Balcon des „Hotels zum schwarzen Adler“ eine Rede. Dann zerstreute sich die Menge in aller Ruhe. Die Garnison war congnit. Die Wohnung des Feldmarschall-Lieutenants Albach war von Militär bewacht. Wie weiter gemeldet wird, wollte die Menge vor die Wohnung des FML. Albach ziehen, wurde jedoch durch die Polizei daran verhindert.

(Verschiedenes.) Aus Békéscsaba wird geschrieben: Die hiesige Polizei hat im Stationsgebäude den berechtigten Auswanderungsagenten Stephan Szabo verhaftet. Bei Szabo, welcher das Volk aus der Bakonyer Gegend nach Amerika lockte, wurden 8000 Kronen Baargeld gefunden, die er als Vorküffe auf Schiffsfarten aufgenommen hatte. Außerdem fand man in seinem Besitze mehrere gefälschte Documente. Der Häftling gibt an, Agent der Hamburger Firma Falk u. Comp. zu sein. In den ersten Morgenstunden brach am 28. d. M. in der in Obersejlig bei Auszig gelegenen Delfabrik der Firma Schicht ein Brand aus, der den ganzen Dachstuhl und einen Fabriktract vollständig einschichtete. Es gelang, das Feuer zu localisiren und eine große Gefahr zu beseitigen, die darin bestand, daß das Feuer auf die in der nächsten Nachbarschaft gelegene Benzinfabrik, in der große Vorräthe sich befanden, überzugreifen drohte. Der Schaden ist bedeutend. Das Athener Amtsblatt veröffentlicht einen vom Minister des Innern Triantaphyllatos gegenzeichneten königlichen Erlaß, worin auf die Ausforschung, Geiselnahme oder Tödtung des die Ronien von Aia und Acharia unsicher machenden Räubers Panopoulos, ein Preis von 10.000, respective 5000 Drachmen gesetzt wird. Einem Wunsche des Königs entsprechend, hat das Cabinet Jaimis den obersten Chef der Gendarmerie, Obersten Staitos, in den Peloponnes entsendet und ihm eine Escadron Cavallerie, sowie 500 Mann Infanterie und Jäger zur Verfügung gestellt, um dem Räuberunwesen ein Ende zu bereiten. Das Cabinet Jaimis ist fest entschlossen, mit unerbittlicher Strenge aufzutreten und zu diesem Zwecke auch weitere Militärkräfte aufzubieten.

(Currentirter Mörder.) Die Polizeibehörde in Warschau theilt der Budapest Hauptmannschaft mittels Currende Folgendes mit: Am 15. Juni d. Z. wurde in der Ortschaft Niemcy (Russisch-Polen) der Ingenieur Karl Bokalsky meuchlings durch drei Revolverkugeln ermordet. Des Verbrechens wird der aus Letkowitz gebürtige einundzwanzigjährige Grubenarbeiter Karl Novak verdächtigt, welcher nach der verbrecherischen That flüchtig wurde. Er soll Mitglied eines geheimen Anarchistenvereins sein und soll das Todesurtheil über Bokalsky schon vor Wochen ausgesprochen und mit dessen Ausführung betraut worden sein. Novak hat auch ein gestohlenen Arbeitsbuch bei sich und kann er sich demzufolge auch mit diesem legitimiren. Der

Verbrecher ist von niedriger Statur, kräftig gebaut und hat blondes Haar; er hat seinen Weg nach Ungarn genommen und dürfte sich wahrscheinlich in Budapest aufhalten. Seine Ausforschung wird aufs eifrigste betrieben.

(Blutthaten.) Eine fürchterliche Blutthat wird uns aus Lemberg berichtet. Der Director des dortigen städtischen Schlachthauses Alexander Gottlieb, der in der letzten Zeit zahlreiche Drohbrieve erhalten hatte und dadurch in große Erregung gerieth, hat am 26. d. spät Abends in einer wenig frequentirten Straße den ihm zufällig entgegenkommenden Hausbesitzer und Gärtner Franz Waluszewski, von dem er unbegründeterweise annahm, daß er es auf sein Leben abgesehen hatte, durch einen Revolverchuß niedergestreckt. Nach in Paris eingetroffenen Meldungen wurde in der Gegend von Figigny neuerlich ein Attentat verübt. Zu drei auf Fischfang ausgegangenen Legionären gesellten sich zwei Eingeborene, welche ein Gespräch anknüpften. Plötzlich gab einer auf den einen Soldaten einen Schuß ab, während der zweite Eingeborene sich mit einem Dolche auf den zweiten Soldaten stürzte. Der dritte Soldat, welcher die Flucht ergriffen hatte, fand bei seiner Rückkehr seine Kameraden todt. Das Attentat ruft lebhafteste Bewegung hervor. In einem Laboratorium der ärztlichen Hochschule in Edinburgh spielte sich dieser Tage eine Mordecene ab. Professor Frelon Macadam wurde von einem Portier der Universität erschossen. Ein Assistent wurde gleichzeitig lebensgefährlich verwundet. Der Professor war in seinem Reservewerkstätten Freiwilligen-Officier und Major im 1. Lothian Freiwilligen-Infanterie-Bataillon. Er war Chemiker und arbeitete gerade in seinem Laboratorium, als der Portier, der ebenfalls Freiwilliger ist, eintrat und, ohne ein Wort zu sagen, den Gelehrten niederschloß. Der Professor fiel sofort todt hin, und ein ebenfalls im Laboratorium befindlicher Assistent wurde durch einen zweiten Schuß, der die Hauptader des Beines zerriß, schwer verwundet. Der Mörder heißt Daniel Clinton. Er soll unter dem Einbruck gehalten haben, daß ihm von dem Professor Unrecht geschehen sei. Clinton wurde sofort verhaftet.

(Unfälle.) Aus Stuhlweissenburg wird berichtet: Der greise Franziskaner-Geistliche Abjut Moricz, der gelähmt ist, war vor einigen Tagen, in seinem Lehnstuhle sitzend, mit einer brennenden Cigarre im Munde, eingeschlafen. Die Cigarre entfiel seinem Munde und entzündete die Kleider des bedauernswerthen alten Mannes, der sich nicht bewegen konnte. Bis man ihm zu Hilfe eilte, hatte er so schwere Brandwunden erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Durch die Explosion des Kessels einer im Depot von Agciras befindlichen Locomotive wurden der Mechaniker, der Heizer und drei Arbeiter getödtet und sieben verwundet. Das Depot wurde vollständig zerstört. Der Kopf des getödteten Heizers wurde 300 Meter von der Unfallstelle entfernt gefunden.

(Mord einer Frau an ihrer Nebenbuhlerin.) In Voghrea (Italien) befand sich jüngst die Marchesa Ricci Dallaroja wegen Mordes vor der Jury. Die Marchesa lebt seit mehreren Jahren von ihrem Gatten getrennt. Vor einigen Monaten schoß sie eine Nebenbuhlerin, die mit ihrem Manne zusammenlebt, auf der Straße nieder. Die Geschwornen sprachen sie frei. Das zahlreiche Publicum nahm das Urtheil mit stürmischem Beifall auf.

(Eine unternehmungslustige Dame) scheint Fräulein Cheong Chuf Kwan zu sein, die sich nach der „Hongkong Weekly Press“ in diesen Tagen zu einer Reise um die Welt eingeschifft hat. Die Chinesin, eine eifrige Verehrerin der modernen Frauenbewegung im Himmlischen Reiche, verfügt über ein bedeutendes Vermögen, sie ist (so wenigstens versichert das Blatt) anmuthig, lebenswürdig und helesen und spricht ausgezeichnet englisch. Ohne Zweifel ist Fräulein Cheong Chuf Kwan die erste ihrer chinesischen Mitgeschwestern, die ohne jede Begleitung ein derartiges Wagniß unternimmt.

(Die Letzte des Königs Eduard.) Von den fünf Ärzten, in deren Behandlung sich König Eduard gegenwärtig befindet, sind Lord Lister und Sir Frederic Treves Leichirurgen des Königs, Sir Thomas Smith, Ehrenleibchirurg, Sir Francis Laking, Leibarzt, und Sir Thomas Barlow, Arzt des königlichen Haushalts. Der bekannteste dieser Aerzte ist der Altmeister der Chirurgie und der Antiseptik Lord Lister, der bereits im 75. Lebensjahre steht und 1897 die Pairwürde erhielt. Die Operation an dem König hat jedoch der viel jüngere Sir Frederic Treves vorgenommen. Treves, gegenwärtig im 50. Lebensjahre stehend, ist speciell als Autorität in der Darmchirurgie bekannt. Er hat zahlreiche Werke über Chirurgie, speciell aber über „Perityphlitis“ und „Peritonitis“, veröffentlicht, war früher Professor in Cambridge und vor zwei Jahren Chirurg der Armee in Sidakra. Sir Thomas Smith steht bereits im 70. Lebensjahre; er stand der Königin Victoria in ihren letzten Krankheitstagen bei und wurde beim sechzigjährigen Regierungsjubiläum der Königin zum Baronet erhoben. Laking war früher Arzt des Herzogs von Connaught, Bruders des Königs, und hat seine medicinischen Studien in Heidelberg gemacht. Barlow endlich ist Professor für innere Medicin an der Londoner Universität und nebenbei ein bekannter Kinderarzt.

(Frauen als Orchester-Mitglieder.) Der französische Musiker-Congreß, der unter Vorsitz des Componisten Garpentier seine General-Versammlung abhielt, hat auf Vorschlag Contrand's den Antrag angenommen, Frauen als Orchester-Mitglieder für alle Instrumente zuzulassen. Es wurde jedoch die Bedingung gestellt, daß sie sich zu einer Genossenschaft vereinigen und zu demselben Tarif wie die männlichen Musiker arbeiten müßten. Da es sich hauptsächlich um Engagements in größeren Orchestern und im Theater handelt, so dürfte diese Einführung die weitestgehenden Folgen haben. In Deutschland finden Damen in größeren Orchestern nur Verwendung als Harfenistinnen.

(Unter den Augen des obersten Gerichtshofes.) Die Londoner „Daily News“ erzählen aus Singapore folgende ergötzliche Geschichte: Im Gerichtssaale zu Singapore hing an der Wand, dem Richtertisch gegenüber, eine große schöne Uhr. Eines Morgens, als der oberste Gerichtshof gerade tagte, betrat ein Chinese mit einer Leiter den Saal. Er nahm seine Mütze ab, verbeugte sich äußerst demüthig vor den Richtern und nahm dann mit geschäftsmäßiger Gewandtheit die Uhr von der Wand. Die Uhr unter dem einen, die Leiter unter dem anderen Arm tragend, verließ er sodann ungehindert das Gebäude, da ihn jeder Anwesende für einen Kuli hielt, der den Auftrag habe, die Uhr zum Reinigen abzuholen. Da verschiedene Tage vergingen, ohne daß die Uhr zurückgekommen wäre, beschwerten sich die Richter bei dem Departement für öffentliche Arbeiten über diese Verzögerung. Das Departement hatte aber keine Ahnung von der Sache und Kuli und Uhr fand und bleiben verschwunden.

(Siebzig Kilometer die Stunde.) Zwischen Marienfelde und Jossen (bei Berlin) wurde kürzlich der erste elektrische Schnellbahnzug der Welt in Gegenwart des Präsidenten des Reichseisenbahn-Amtes, Dr. Schulz, des Majors Friedrich, als Vertreter des Eisenbahn-Ministers, des Herrn Wilhelm v. Siemens u. einer Prüfung unterzogen. Die elektrische Locomotive, welche von dem Obergeringier Lajche geführt wurde, und der ein Revisionswagen der Militärbahn angehängt war, legte die Strecke mit einer Geschwindigkeit von siebzig Kilometer die Stunde zurück. Die Versuche fielen zur vollen Zufriedenheit der Sachverständigen aus und werden fortgesetzt werden. Man hofft, noch weit größere Geschwindigkeiten zu erzielen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Warmenbäder und Curen für

Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bassin- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereins) auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Dienstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Warmenbäder mit Wasser der Trinfwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde eine lederne Cigarettenstange mit Cigarren; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. Den 18. Juni l. Z. ist bei dem k. ung. Steueramte ein Regenschirm zurückgeblieben und kann derselbe von dort abgeholt werden.

### Original-Telegramme.

Wien, 30. Juni. Bei der Automobil-Fahrt Paris-Wien traf als Erster Marcel Renault um 2 Uhr 18 Minuten hier ein; als Zweiter traf Borowski, als Dritter Farman, als Vierter Baras ein. Bis 1/2 5 Uhr trafen 25 Rennfahrer ein. Unterwegs kamen Unfälle in Frankmarkt, Stolpten und Amstetten, jedoch ohne ernstere Folgen vor.

London, 30. Juni. Das gestrige Vormittagsbulletin besagt, der König verbrachte eine gute Nacht und fühlt sich kräftiger trotz einigen Unbehagens. Zu der Wunde ist nichts hinzugetreten, was geeignet wäre, die befriedigenden Fortschritte zu hemmen.

Beking, 30. Juni. Hier sind mehrere Cholerafälle vorgekommen. Port Arthur, 30. Juni. Seit dem letzten Ausbruch der Cholera sind 430 Personen, darunter 278 Europäer, an der Seuche gestorben.

### Fremden-Liste

Hotel Kömischer Kaiser. Fraß, Oberst, Richter, Kaufmann, von Wien; Zinsabthl. sammt Gattin, Staats-Gewerbeschau-Inspector, Stegmüller, Professor, Glasner, Ingenieur, Fischer, Valeres, Dimer, Krauß, Domany, Weiler, Lustig, Kuljak, Holzer, Hajdu, Kaufleute, von Budapest; Solz sammt Gattin, Rabenbauer, von Gödres; Dr. Boesler sammt Familie, Beamter, von Szepi Szent-Göbgy; Dr. Groß, Professor, von Mühlbach; Wallenberg, Landwirth, von Semolj; Dr. Macellarius, Korössi, Farmer, von Sz. Somlyo; Arvader, Hauptmann, von Salzburg; Ban, Ober-Stuchrichter, von Tasnad; Dr. Szeletariu, Advocatus-Candidat, von Ad; Herichowiz, Oberleutnant-Gattin, von Wertheim; Spiegel, Lieutenant, von Töplig-Schönau; Herman, Dr. juris, von Dresden; Graef, Sanftdirector, von Elisabethstadt; Macellarius, Gutbesitzer, von Kis-Enyed; Liske, Kaufmann, von Bacs; Avasz, Kaufmann, von Sz. Kerebes; Teusch, Kaufmann, von Kronstadt; Auer, Kaufmann, von Schäßburg; Köbler, Privatier, von Fehring; Zafarics, Kaufmann, von Fogaras.

Hotel Metzger. Roman, Privatier, von Mediasch; Grozavescu sammt Familie, Privatier, von Sz. Andras; Binder, Farmer, von Kasendorf; Danescu, Lieutenant, von Resicabanya; Manole, Ingenieur, von Calimanesti.

Hotel Mihail. Bitoran, Privatier, von Gherthamas.

Briefkasten der Redaction. Herrn K. M., hier. Ihre Bemerkungen werden dem betreffenden Herrn mitgetheilt werden.

### Südpost telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4 1/2% unq. Goldrente, 120.60, 4 1/2% Kronen-Rente, 97.90, etc.

### Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4 1/2% unq. Gold-Rente, 120.70, 4 1/2% Kronen-Rente, 97.90, etc.

### Hermannstädter Münzen-Platzcours

Table with 4 columns: Item, Kr., and Price. Includes entries like Ducaten, Kr. 11.20, 11.32, 20 Mark-Stücke, Kr. 23.39, etc.

Advertisement for Cyril Pyszczelnik, k. u. k. Hauptmann-Rechnungsführer i. P., featuring a portrait and text about his military service and current position.

